

Stefan-Morsch-Stiftung lädt zum Tag der offenen Tür

St. Wendel. Beim Ruhr-Derby „Fußball gegen Leukämie“ am Samstag in St. Wendel sind die Traditionsmannschaften Schalke 04 und Borussia Dortmund angetreten, um die Stefan-Morsch-Stiftung zu unterstützen (wir berichteten). Wie ein Sprecher der Stiftung mitteilt, ließen sich während der Veranstaltung – zu der 1500 Zuschauer gekommen waren – viele junge Menschen als Stammzellspender registrieren oder spendeten Geld zugunsten der Spenderdatei.

Auch Ministerpräsidentin Anngret Kramp-Karrenbauer, die mit Sängerin Nicole den Anstoß zum Derby ausführte, überreichte einen Scheck über 300 Euro an Emil Morsch, den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung. Eine Spende mit besonderer Summe gab es vom Fanclub BVB-Freunde Saar: In Anlehnung an das Gründungsjahr des Dortmunder Vereins gab es 119,09 Euro für die Stiftung.

Jedes Jahr erkranken allein in Deutschland etwa 11 000 Menschen an bösartigen Blutkrankheiten wie Leukämie. Für viele ist die Übertragung gesunder Blutzellen die einzige Hoffnung auf Leben. Das ist aber nur möglich, wenn sich ein genetisch passender Stammzell- oder Knochenmarkspender zur Verfügung stellt. Die Stefan-Morsch-Stiftung ist die älteste Stammzellspenderdatei Deutschlands. Die gemeinnützige Stiftung setzt Spendengeld vorwiegend bei der Registrierung neuer Stammzellspender ein. Für die Neuaufnahme eines Spenders entstehen Kosten von rund 40 Euro.

Seit 30 Jahren engagiert sich die Stiftung im internationalen Netzwerk gegen Leukämie. Das wird am Samstag, 27. August, dort gefeiert, wo die Datei verwurzelt ist: in Birkenfeld. Von 14 bis 18 Uhr kann sich jeder beim Tag der offenen Tür der Stiftung, Dambacher Weg 5, darüber informieren, was im Labor mit den Blutproben passiert, wie das Suchzentrum für Leukämiekranken passende Lebensretter findet und wie man Stammzellen spenden kann. Ab 20 Uhr lädt die Datei ins Festzelt am Birkenfelder Prämienmarkt zur Show des Travestie-Duos „Ham & Egg“ und dem Konzert der saarländischen Partyband Teamwork. *red*

www.stefan-morsch-stiftung.de



Mit dieser rasch montierten Trennwand schützt die Feuerwehr Unfallopfer vor neugierigen Blicken. FOTO: FRANK FEID/FEUERWEHR

Blickstopp gegen Gaffer

Nonweiler Feuerwehr setzt Trennwand zum Schutz von Verkehrsoffern ein

Damit Unfallopfer Schutz vor zu vielen neugierigen Blicken haben, gibt's bei der Nonweiler Feuerwehr eine Trennwand. Damit hat der Wehrführer der Gemeinde auf den Trend reagiert, dass Schaulustige Fotos und Videos von Unfallbeteiligten ins Netz stellen.

Von SZ-Redakteurin Evelyn Schneider



Frank Feid

Nonweiler. Anfang Juni ist es auf der A1 bei Bierfeld zu einem tödlichen Unfall gekommen (wir berichteten). Als ein 72-jähriger Mann nach einem Auffahrunfall auf dem Seitenstreifen ein Warndreieck aufstellen wollte, wurde er von einem Auto erfasst. Einsatzkräfte der Nonweiler Feuerwehr waren bei diesem Unfall vor Ort. Dabei eine etwa sechs

bis sieben Meter lange Trennwand. Sie diene als Schutz für die Opfer, wie Nonweilers Wehrführer Frank Feid im SZ-Gespräch erklärt. Vor einem Jahr wurde sie angeschafft. Kosten: etwa 450 Euro.

Die Feuerwehr in Luxemburg arbeite schon länger mit solch einem Sichtschutz bei Unfällen. „Dort habe ich das gesehen“, sagt Feid. Er selbst empfinde es als sehr unangenehm, wenn viele Menschen um Verkehrsoffern herumstehen. Deshalb gelten bei Einsatzkräften die Regel, dass nur jene, die zur Versorgung gebraucht werden, sich unmittelbar bei den Verunfallten aufhalten.

Dass Leute nach Unfällen schauen – dieses Phänomen ist so alt wie die Menschheit selbst. Doch heutzutage kommt die moderne Technik hinzu. „Handys sind das Schlimme. Es

werden Fotos und Filme angefertigt und noch am Einsatzort selbst ins Netz gestellt“, beobachtet Feid mit Sorge.

Zu fünf bis zehn Unfällen im Jahr auf der Autobahn rückt die Feuerwehr der Gemeinde Nonweiler aus. Dann ist stets der Rüstwagen des Löschbezirks Primstal dabei. Dort ist nicht nur ein zweiter Rettungssatz (Schere und Spreizer) an Bord, sondern auch die Trennwand. Am Einsatzort angekommen, hätten die Unfall-Beteiligten erste Priorität, nicht das Aufstellen der Wand, betont Feid. Letzteres sei mit wenigen Handgriffen erledigt. Auffalten, drei Knöpfe drücken, fertig.

In 18 Jahren als Wehrführer hat Feid einiges erlebt. Er versucht stets, bei den Einsätzen mit rauszufahren. Hält dann den Kameraden den Rücken

frei, indem er sich um die Kommunikation mit Polizei und Rettungsdienst oder auch um Schaulustige kümmert. „Ich versuche, die Leute ganz ruhig anzusprechen.“ Das funktioniert ganz gut. Gerade bei Unfällen auf der Autobahn beobachtet der erfahrene Feuerwehrmann häufig, wie der Verkehr auf der Gegenseite plötzlich langsamer werde. „Von dort aus wird dann kräftig gefilmt.“ Andere schlendern bei Staus zum Ort des Geschehens.

Neben Schaulustigen gibt es bei Unfällen auf der Autobahn ein weiteres Problem: die fehlende Rettungsgasse. „In 80 Prozent der Fälle funktioniert die nicht“, so die ernüchternde Bilanz des Nonweiler Wehrführers. Er fahre deshalb des Öfteren voraus, um Platz für die Kollegen zu schaffen. Warum klappt im Alltag nicht, was jeder mal in der Fahrschule gelernt hat? „Es ist die Mentalität der Leute: Es hat keiner mehr Respekt!“

450

Euro hat der Sichtschutz gekostet.

Quelle: Frank Feid

Cooler Jugend aus Freisen: THW wird deutscher Vizemeister

Bundeswettbewerb in Schleswig-Holstein – Landesjugendleiter: „Saumäßig starke Leistung“

Freisen. Erfolg für den Nachwuchs des Technischen Hilfswerks (THW) aus Freisen: Die Saarland-Vertreter haben den zweiten Platz beim Bundeswettbewerb der THW-Jugend erlangt. Die jungen Leute aus dem St. Wendeler Land mussten sich lediglich dem Team aus Baden-Württemberg geschlagen geben. Zum 15. Mal trug das THW diesen Wettstreit aus, für den sich auf Landesebene zuvor die jetzt teilnehmenden Vertreter qualifiziert hatten. Das Bundesjugend-

lager der THW-Jugend, währenddessen die Gruppen gegeneinander antreten, fand dieses Mal im schleswig-holsteinischen Neumünster statt.

Die gemischten Gruppen zwischen zehn und 17 Jahren mussten in zwei Stunden zwölf Aufgaben bewältigen, wie sie in der täglichen Arbeit der Einsatzkräfte durchaus eintreten können. Unter realistischen Bedingungen stellten sie einen Auslandseinsatz nach, bei dem Menschen gerettet werden mussten. Dazu war

Ein Bestandteil des Wettkampfes: THWler beweisen sich bei der Rettung eines Verletzten.



Strahlende Sieger aus Freisen: hier bei der Siegerehrung. FOTOS: INA KORTENJAN/THW

ein Notcamp mit technischer Infrastruktur zu errichten.

Begleitet vom Jubel der Schlachtenbummler des Bundesjugendlagers der THW-Jugend setzte sich die THW-Jugendgruppe aus Leonberg (Baden-Württemberg) durch.

Der saarländische THW-Jugendleiter Erik Meisberger wertete den Einsatz seiner Vertreter als „saumäßig starke Leistung“. Nach der Siegerehrung sagte er überschwänglich: „Wir sind so unendlich stolz auf unsere Mannschaft, auf unsere Fri-Fra-Fräsemer.“ *hgn*

AUF EINEN BLICK

Die Platzierungen im Detail während des Bundeswettbewerbs der THW-Jugend vom Wochenende im schleswig-holsteinischen Neumünster:

1. Leonberg/Baden-Württemberg
2. Freisen/Saarland
3. Hamburg/Hamburg
4. Karlstadt/Bayern
5. Lengerich/Nordrhein-Westfalen
6. Kamenz/Sachsen
7. Quedlinburg/Sachsen-Anhalt
8. Bassum/Niedersachsen
9. Frankfurt/Oder/Brandenburg
10. Homberg/Efze/Hessen
11. Rudolstadt/Thüringen
12. Norderstedt/Schleswig-Holstein
13. Ludwigshafen/Rheinland-Pfalz
14. Spandau/Berlin
15. Bergen auf Rügen/Mecklenburg-Vorpommern

SCHNELLE SZ

ST. WENDEL

Sichere Region, mehr Attacken auf Polizei

Weniger Straftaten bei steigender Aufklärungsquote: Nach Angaben der St. Wendeler Polizei bleibt der Landkreis mit Abstand der sicherste im Saarland. Nach jetzt veröffentlichten Zahlen erfassten die Ermittler im vergangenen Jahr 3292 Vergehen. Das sollen 341 Fälle weniger sein als noch 2014. Gleichzeitig gelang es den Beamten öfter als zuvor, die Drahtzieher solcher Taten zu entlarven. Die polizeiliche Statistik weist eine Quote von 52,5 Prozent aus, was einem Plus von 3,6 Prozent binnen eines Jahres entspricht. Im Saarland registrierten die Polizisten 75 706 Straftaten. Das St. Wendeler Land erreicht daran einen Anteil von gerade mal 4,2 Prozent. Allerdings müssen sich Ordnungshüter zunehmend mit Angriffen gegen sie selbst auseinandersetzen. 101 Mal wurden sie 2015 im Einsatz attackiert. Das sind 35 Fälle mehr als im Vergleichszeitraum ein Jahr zuvor. Das bedeutet eine Steigerung um 53 Prozent. Diese Entwicklung betrachte der örtliche Polizeichef Martin „mit großer Sorge“. 2014 seien die Angriffe rückläufig gewesen. *hgn*

ST. WENDEL

Am Steuer ohne Führerschein

Ohne Führerschein unterwegs – dabei hat die Polizei einen 30-Jährigen aus St. Wendel erwischt. Die Beamten stoppten den Mann in der Nacht auf Sonntag bei einer Verkehrskontrolle in der St. Wendeler Flächenbachstraße. Laut Ermittlerangaben droht dem St. Wendeler nun ein entsprechendes Strafverfahren. *red*

ST. WENDEL

Schrammen am Wagen

Der Besitzer eines blauen BMW mit Neunkircher Kennzeichen hat einen Schaden vorne links an seinem Wagen bemerkt. Wie die Polizei berichtet, parkte das Auto am vergangenen Samstag, zwischen 11.15 und 11.30 Uhr, auf dem oberen Parkdeck des St. Wendeler Globus-Marktes. Der Schaden ist wohl beim Parken entstanden. Von dem Verursacher fehlt bislang jede Spur. *red*

• Hinweise an die Polizei in St. Wendel unter Telefon (0 68 51) 89 80.

ST. WENDEL

Unfallfahrer macht sich auf und davon

Auf dem Parkplatz der Golfparkallee in St. Wendel ist ein weißer VW-Passat beschädigt worden. Wie die Polizei erst jetzt berichtet, muss der Schaden zwischen vergangener Donnerstag und Freitagmorgen entstanden sein. Der Verursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Die Beamten hoffen auf Zeugenhinweise. *red*

• Kontakt zur St. Wendeler Polizeiinspektion unter Telefon (0 68 51) 89 80.

PRODUKTION DIESER SEITE:
MATTHIAS ZIMMERMANN
EVELYN SCHNEIDER